

## Rohstoffeinkauf – Quo vadis?

Ein bewegtes Jahr 2008 ist zu Ende. Die Experten der Nungesser Exchange ziehen Bilanz.

Fest steht, dass die Rohstoffmärkte in den letzten zwei Jahren eine noch nie zuvor dagewesene Eigendynamik aufwiesen und dass das Wirtschaftsjahr 2009 sich diesem Trend anschließen wird. Die Volatilität der Märkte ist stark angestiegen und somit auch die Chancen und Risiken. Ebenfalls traten neue Faktoren / Marktteilnehmer auf, die bis dato zu vernachlässigen waren und nun die Entscheidungsfindung erschweren.

Betrachtet man die zwei vergangenen Jahre ex post, so wurden diese im wesentlichen durch vier Phänomene geprägt:

- Prognostizierte Klimaentwicklung
- Weltweit steigender Energiebedarf
- Wachsende Bevölkerung in Fernost / wachsende Binnenmärkte und damit eine Verschiebung der globalen Warenströme
- Spekulationsgeschäfte

Zur Ausgangslage: Für die meisten Rohstoffpreise gab es in den letzten zwei Jahren nur einen Weg – den nach oben. Dies hatte seinen Grund, neben den üblichen Schwankungen, speziell in den Erwartungen in Bezug auf oben genannte Faktoren.

Die zunehmende Industrialisierung und Mobilisierung sowie der rasante Anstieg der Weltbevölkerung, speziell der asiatischen Staaten und Russland hat zu einem enormen Anstieg der Nachfrage nach Energie geführt. Vor dem Hintergrund der endlichen Reserven an Rohöl und der Erkenntnis, dass das Ölzeitalter zu Ende geht, ging man auf die Suche nach alternativen Energien. Dies auch in Kopplung mit ökologischen Gedanken, vorangetrieben durch die Klimaerwärmung. Die Alternative heißt Energiegewinnung aus Biomasse. Dabei

sind grundsätzlich mehrere Arten zu unterscheiden:

- klassische Biomasseverbrennung (Holz)
- Bio-Ethanolgewinnung (Getreide – Benzinersatz)
- Verbrennung von Pflanzenölen (Raps, Soja, Sonnenblumen, ... – Dieselerersatz)
- Biogasanalgen (Mais, Sudangras, ... – Gaserersatz)

Mit Ausnahme von Holz handelt es sich dabei um Produkte, welche als Substitute zu aus Erdöl hergestellten Stoffen gehandelt werden. Daher ist eine Preisabhängigkeit vom Rohöl direkt ableitbar. Speziell bei Sonnenblumenkernen stellt der Teil der Kerne, welcher zu Speisezwecken geschält werden, einen verschwindend kleinen Teil zur Gesamtmenge dar, daher hier die Abhängigkeit der geschälten Ware zur Ware für die Ölpresung. Anbei ein Vergleich der Preissteigerung Sonnenblumenkerne bakery zu Rohöl.

	Anfang 2007	Mitte 2008	Steigerung
Rohöl USD / Barell	50	140	180 %
Sonnenblumenkerne bakery Grade USD/mt	1035	1860	80 %

Quelle: Nungesser Archiv

Die Preise erreichten etwa im Juni / Juli 2008 ihren Höhepunkt. Ab diesem Zeitpunkt setzte ein kontinuierlicher Verfall der Preise ein. Grund hierfür waren die weltweit sehr guten Ernten über fast alle Produkte hinweg, auch gab es schon Anzeichen auf eine Verschärfung der Krise im Finanzsektor, was das Interesse der Finanzwirtschaft am AGRAR-Sektor zurückgehen ließ. Speziell dieses schwindende Interesse und die Angst vor weiter sinkenden Preisen macht es heute vielen AGRAR-Unternehmen schwer Kredite für Investitionen oder Rohwarenfinanzierung zu bekommen.

Die fallenden Preise bei Rohöl, Getreide, Soja, Raps und Mais setzen dann geradezu eine Abwärtsspiral in Gang, so dass man heute wieder auf einem Preislevel angelangt ist, welches auf dem Niveau von vor zwei Jahren ist. Ebenso die Transportkosten / Verschiffungskosten von Fernost nach Europa.

Dies überraschte nahezu alle Analysten, da bei diesem Niveau einige Unternehmen aufgrund der trotz allem gestiegenen Produktionskosten Verluste einfahren. Diese im Grunde unerwartete und ungewollte Wende stellt für viele Marktteilnehmer ein Problem dar. So trifft es die Farmer (Einkünfte), Aufbereiter von Rohwaren, Trader und Händler am stärksten. Diese haben in Erwartung eines hochpreisigen 4. Quartals oft schon spekulativ auf hohem Niveau einen Teil ihres Bedarfes abgedeckt. Da der Markt jedoch derart drastisch gefallen ist, können diese Ihre Positionen nur noch mit Verlust verkaufen. Die damit eintretende Konkurrenz bei den Händlern treibt die Abwärtsspirale weiter voran, wie auch die Not der Farmer Geld in die Kasse zu bekommen. Von diesem Trend sind nahezu alle AGRAR-Produkte betroffen, auch wenn viele nur indirekt z.B. mit dem Ölpreis zusammenhängen.

Derzeit ist der Ölsaatenmarkt auf einem interessanten Niveau angelangt, doch herrscht kaum Kaufinteresse. Der Markt lebt von der Hand in den Mund und es wird weiterhin auf fallende Preise gesetzt. Dies ist besonders für Importeure eine unliebsame Situation, da diese für den „normalen Bedarf“ Ware decken müssen. Da diese zum großen Teil aus Übersee kommt trifft diese aufgrund der Transportzeit meist erst vier bis sechs Wochen nach Abruf ein. Das heißt bis die Ware in Europa eintrifft, kann, sofern diese spekulativ gekauft wurde, diese nicht mehr gewinnbringend verkauft werden.

Die Experten von Nungesser erwarten bei einigen Produkten noch ein weiteres Nachgeben des Preises, jedoch raten sie, die Märkte in den kommenden Wochen genau zu beobachten. (pb)

Fortsetzung auf Seite 5

### Inhaltsverzeichnis

Analyse	2
Marktberichte	4
News	5
Marktinformation	6
CBOT	7
Meinung / Impressum	8



**NUNGESSER**

seit 1775

## Sonnenblumenkerne – Spekulation nach unten

**Marktentwicklung Ernte 2007:** Der Markt für Sonnenblumenkerne hat sich im vergangenen Jahr abweichend von den Erwartungen vieler Trader entwickelt. Nachdem zur Ernte 2007 der Markt sich auf das gemeinsame Credo „es wird sehr spannend und wir erwarten einen sehr festen Markt“ einschwor, ist dies ex post gesehen in Europa nur bedingt eingetreten. Zwar sind die Preise gestiegen, jedoch nicht auf das erwartete Niveau.

Was waren die Gründe hierfür? Betrachtet man die Faktoren speziell auf der Angebotsseite, so deuteten diese auf einen festen Markt hin. Die Ernte in Osteuropa war aufgrund der widrigen Witterungsverhältnisse zur Aussaat und den Rekordtemperaturen zur Erntezeit mengenmäßig- als auch qualitativ weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. In China lag die Ernte zwar im normalen Bereich, jedoch kam es zu einer Steigerung der Inlandsnachfrage nach Sonnenblumenöl bedingt durch Pro-Sonnenblumenöl Kampagnen der Regierung. Zudem zogen die (Pflanzen)Ölpreise weltweit aufgrund der steigenden Ölpreise / Energiekosten sehr stark an. Als Folge darauf kam es zu einer Konkurrenz um die Rohware zwischen den Schälern der Ware und den Ölmühlen. Da die Schäler aufgrund ihrer Kapitalausstattung die Farmer oft erst bezahlen können, wenn diese die Zahlung des Kunden selbst erhalten haben, waren viele Rohwarenproduzenten versucht, die Ware an die Ölmühlen zu einem mittlerweile gestiegenen Preis zu verkaufen, wie den Schälern zugesagt, da diese die Ware, teils bar ab Feld bezahlen. Das niedrigere Angebot und die erhöhte Nachfrage hat die Preise im Ursprung in erwarteter Höhe steigen lassen. Diese Preissteigerung kam in Europa nie voll an.

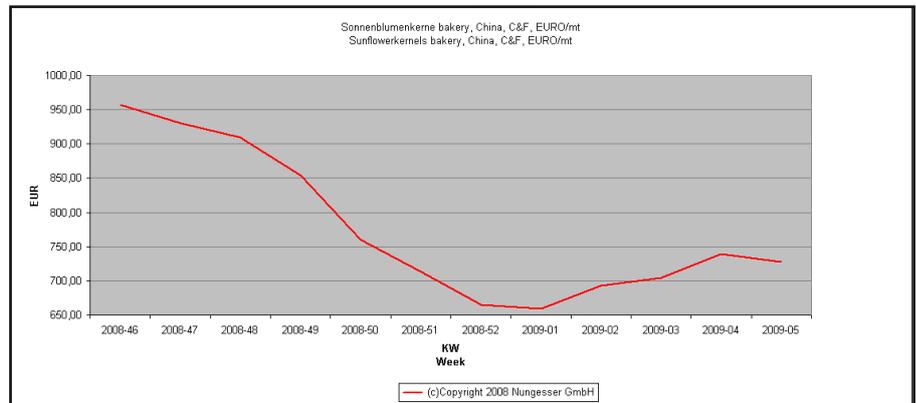
Die Gründe hierfür liegen einerseits in dem

starken Euro gegenüber dem US-Dollar (bis zu 1,60 USD/1 EUR) zu dieser Zeit und andererseits in dem Spekulationsverhalten der Importeure. Speziell dieses Verhalten war und wird die nächsten Monate noch maßgebend für die weitere nationale Preisgestaltung sein.

Da aufgrund der schlechten Versorgungslage zu Beginn der Ernte mit einem mittelfristig stark steigenden Markt gerechnet wurde, haben viele Trader spekulativ über den tatsächlichen Bedarf gedeckt, so dass nach Meinung von Fachleuten zur Ernte 2008 noch etwa 4000 bis 6000 mt Sonnenblumenkerne bakery aus der Ernte 2007 in Deutschland und den Niederlanden an Lager lagen.

Wettbewerb unter den Schälern und der ausbleibenden Nachfrage kam es zu kontinuierlich fallenden Preisen. USA-Ware ist weiterhin selten im Markt anzutreffen.

Aus China drückt eine sehr gute Ernte mit einem Plus von 40 – 80% gegenüber dem Vorjahr, auf den Markt. Ebenso haben sich die Frachtkosten für Containerverschiffungen im Vergleich zu vor einem Jahr, fast halbiert, so dass seit einigen Wochen ein Preisniveau erreicht ist, welches es zuletzt vor zwei Jahren gegeben hat. Die betreffende Ware ist jedoch noch nicht in Europa verfügbar. Daher sind die Preise in Osteuropa noch auf einem relativ hohen Niveau. Dies sollte sich bei Eintreffen der chinesischen



**Ernte 2008:** Die Ernte in Osteuropa ist dieses Erntejahr qualitativ als auch mengenmäßig hervorragend. Da die Industrie vielfach gedeckt ist, oder teilweise bis Jahresende Kontrakte abgeschlossen hatte und viele Trader, wie schon erwähnt, noch große Mengen an Lager haben, blieben Kaufofferten für Spotmarktkäufe nahezu aus. Zudem drängen aus Osteuropa weitere ernst zu nehmende Anbieter auf den Markt. Durch die günstigen Rohwarenpreise, den steigenden

Ernte voraussichtlich angleichen. Ob das Niveau noch weiter nachgeben wird hängt nun primär vom Wechselkurs EUR / USD ab, da der Preis im Ursprung am Boden ist. Mit Spannung wird die Devisenentwicklung nach dem Amtsantritt des neuen amerikanischen Präsidenten B. Obama erwartet, dann wird sich zeigen, ob eine (erhoffte) große Veränderung eintreten wird. (pb)

## Marktsituation Erdnusskerne - Schwerpunkt Argentinien

Argentinien ist nach China der zweitgrößte Exporteur von Erdnüssen. Die Erdnussproduzenten verfolgen in beiden Ländern aber unterschiedliche Ansätze in der Vermarktung ihrer Produkte. Während Argentinien großen Wert auf die Qualität des Produkts legt, verlassen sich viele chinesische Produzenten auf den Verkauf über einen günstigen Preis. Da Erdnüsse problematisch im Hinblick auf Aflatoxine sind, führte dies dazu, dass die meisten chinesischen Erdnussproduzenten ihre Ware nicht mehr in die EU einführen dürfen.

Wirft man einen genaueren Blick auf den argentinischen Markt, so findet man das Hauptanbaugebiet in der Region südlich von Cordoba. Etwa 80% der Erdnüsse werden auf gepachtetem Boden angebaut, da den Grundbesitzern oft die nötigen Kenntnisse zum Erdnussanbau fehlen.

Durch die Verpachtung des Landes hat man zumindest ein sicheres Geschäft. Hinzu kommt, dass viele Bauern, die in den letzten Jahren noch Erdnüsse anbauten mittlerweile zu Produkten wie Soja, Weizen oder Mais wechselten, da die Kosten für den Anbau bei diesen Produkten geringer als bei Erdnüssen sind. Ein Feld wird nur alle drei oder vier Jahre zum Erdnussanbau verwendet, dadurch erhält man eine sehr gute Qualität, die Nüsse haben einen wesentlich intensiveren Geschmack als zum Beispiel die chinesischen Erdnüsse.

### Aktuelle Preissituation

#### Argentinien

Nachdem die Preise zum Jahresende nur den Weg nach unten kannten, hat sich der Markt im neuen Jahr zunächst stabilisiert. Aktuell liegt der Preis für Runner 38/42 bei

ca. 1100 USD/mt CFR EMP.

#### China

Ähnlich wie in Argentinien haben sich die Preise zum Jahreswechsel stabilisiert. Derzeit liegt der Preis für Erdnüsse der Sorte Hsuiji 35/40 ca. 1000 USD/mt CFR EMP.

#### Indien

Die Preise aus Indien sind seit Dezember stabil und werden sich auch in den nächsten Wochen kaum ändern. Die Preise liegen bei ca. 1000 USD/mt CFR EMP für Bold 38/42.

#### USA

Derzeit lässt sich nur spekulieren, wie die Preise für die neue Ernte ausfallen werden. Allgemein geht man aber von Preisen von ca. 1300 USD/mt CFR EMP für Runner 38/32 (Jumbo) aus. (dg)

# Haselnusskerne Ernte 2008 – Viel Quantität, wenig (verfügbare) Qualität

Wie jedes Jahr brodelte auch im letzten Jahr die Gerüchteküche wieder kräftig und stellte die Marktteilnehmer vor das Problem in einem politisch motiviertem und damit irrationalen Markt eine fundierte Entscheidung zu treffen. Nachdem sich die Preise seit Erntebeginn noch auf relativ hohem Niveau halten konnten, setzte zum Jahreswechsel ein stetiger Preisverfall ein. Dieser war zwar überwiegend auf Währungsschwankungen zurück zu führen, jedoch bedingte dies auch die schleppenden Exportzahlen und die ersten positiven subjektiven Schätzungen zur Blütezeit.

Die zunehmend labilere politische Situation (wird die AKP verboten – damit verbundene Neuwahlen) als auch die als fraglich anzusehenden (versuchten) Verkäufe von Bestandware aus älteren Ernten durch die TMO, beschäftigten die Gemüter bis zur Veröffentlichung der ersten objektiven Schätzungen – Rekordern! Zählte man nun die Rekordermtemenge von prognostizierten 900'000 mt in der Schale zu den ca. 320'000 mt Bestandware der TMO war eigentlich klar, dass genügend Menge im Markt vorhanden sein wird.

Im Gegensatz zur letzten Saison gibt es dieses Jahr überdurchschnittlich viele Nüsse der kleineren Sortierungen. Speziell die Kalibrierungen mit 9-11 mm werden aktuell auf sehr attraktivem Niveau angeboten. Dadurch lassen sich auch einige günstige Offerten speziell für Haselnussmehl erklären, wobei hier eine genaue Qualitätsprüfung unerlässlich ist.

Auf Basis dieser Erkenntnis wurde die neue Ernte auf wesentlich niedrigerem Niveau gehandelt. Der Handel mit Ware aus der Ernte 2007 ging daraufhin stark zurück, da der Markt in Erwartung sinkender Preise von der Hand in den Mund lebte. Kurz vor Beginn der Ernte kam es noch zu kleineren Preissprüngen, da Gerüchte über einen weit über dem Markt liegenden Barempreis aufkamen, welche jedoch schnell wieder verpufften. Die Veröffentlichung des Barempreis

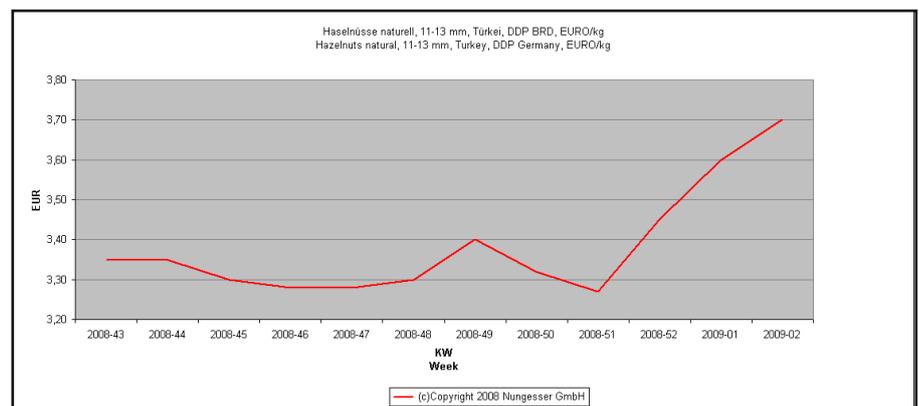
erfolgte dieses Jahr sehr spät, da vermutlich die Finanzierung noch nicht gesichert war. Folgende Preise werden an die Bauern etwa 4 Wochen nach Erhalt der Ware ausbezahlt. Preis in TL pro kg Haselnusskerne in Schale.

Termin	Levantiner	Giresunder
2008-09	3,9	4
2008-10	4,4	4,5
2008-11	4,4	4,5
2008-12	4,9	5
2009-01	4,9	5
2009-02	4,9	5

Die TMO hat bis dato ca 240'000 mt Haselnusskerne aufgekauft. Dabei handelt es sich überwiegend um qualitativ hochwertige Ware aus der Akcakoca Region. Zum Ankauf angemeldet wurden knapp 500'000 mt! Es ist jedoch davon auszugehen, dass diese Menge aufgrund qualitativer Faktoren nicht erreicht wird. Die TMO kauft nur hochwertige Qualitäten an. Realistisch scheint unserer Ansicht nach eine Menge von ca. 350'000 – 400'000 mt zu sein. Sollte diese Menge aufgekauft werden, so würde zwar noch genügend Ware im Markt vorhanden sein, jedoch stellt sich die Frage nach den Qualitäten. Derzeit schon sind gute Qualitäten auf dem freien Markt nur gegen Aufpreis zu er-

halten und die Preise haben seit Anfang Dezember 2008 stetig angezogen. Dies wurde anfänglich als normal betrachtet, jedoch ist die Qualitätsproblematik (resultierend aus den Regenfällen während der Trocknungsperioden) aufgrund gehäufter Reklamationen in Europa akuter geworden und spiegelt sich derzeit im Preis wieder. Im Januar, als auch im Februar ist daher nicht wie erwartet, mit einem nachgebenden, sondern mit einem festeren Markt auszugehen. Dies wird erst wieder rückläufig sein, sobald die TMO ihre Aufkaufaktivitäten einstellt und oder sich die Devisenverhältnisse nachdrücklich ändern. Mitte Januar findet von der TMO ein erster Verkauf von Ware aus der Ernte 2007 statt. Es ist davon auszugehen, dass diese mit der Ernte 2008 vermischt wird (oder als 2008er Ernte angeboten wird) um die Preise für den Export niedrig zu halten bzw. die Marge zu erhöhen.

Basierend auf diesen Informationen hat die Suche nach alternativen schon begonnen, so könnte dies den georgischen und europäischen Haselnusslieferanten zuspieren. Festzuhalten ist, dass es die TMO mit Hilfe des Wetters scheinbar (temporär) geschafft hat, die Preise vor dem völligen Verfall zu schützen. (pb)



## Prognosen für Mais und Soja in den USA – ein Bericht der US-amerikanischen Landwirtschaftsbehörde

### USA: Mehr Mais + weniger Verbrauch = mehr Lagerüberhang

In ihrem Bericht zur „Schätzung von Angebot und Nachfrage (Supply and Demand Estimates)“, der am 12.1.09 veröffentlicht wurde, geht die USDA von höheren als bisher erwarteten Mengen an Mais und entsprechend höheren Lagerendbeständen aus der 2008er Ernte aus. Die Gesamtproduktion soll sich demnach auf rund 12,1 Milliarden Bushel belaufen (Dez Schätzung: 12,02),

wovon 1,79 Milliarden auf Lager bleiben werden (Dez Schätzung: 1,47). Schuld an diesen Veränderungen hat zum einen die Tatsache, dass bedingt durch die späte Ernte noch einiges an Mais auf den Feldern steht, sowie die rückläufige Nachfrage durch die globale Wirtschaftskrise und Rezession. Allein die Exporte haben einen Tiefstand erreicht, der zuletzt vor sechs Jahren der Fall war. Dieser Nachfragerückgang ist auch deutlich beim aus Mais gewonnenen Ethanol zu sehen: aufgrund der schlechten Ertragsla-

ge in der Ethanolindustrie geht die Schätzung jetzt nur noch von einem Bedarf von 3,6 Milliarden Bushel aus – ursprünglich waren es 4 Milliarden.

2008 war kein gutes Jahr für Mais – späte Aussaat, historisch hohe Wasserstände mit Überflutungen, und zum Schluss noch starke Regenfälle zur Erntezeit, die es vielen Bauern unmöglich machten, ihre Ernte rechtzeitig einzubringen. (nl)

# Marktbericht chinesische Kürbiskerne Shine Skin und schalenlos gewachsen

Der Marktpreis für Kürbiskerne Shine Skin und schalenlos gewachsen hatte seit dem chinesischen Neujahr im Februar 2008 kontinuierlich angezogen und erreichte im Oktober und November 2008 seinen Höchststand, als Ware aus neuer Ernte auf den Markt kam.

## Kürbiskerne Shine Skin

Hauptanbauggebiete sind Baoqing and Mishan in der Provinz Heilongjiang im Nordosten China's, Wuyuan und Hangjinhouqi in der Inneren Mongolei, sowie Minqin in der Provinz Gansu im Nordwesten.

Shine Skin Kerne waren schon seit März 2008 knapp, da nicht genug Ware zum Schälen vorhanden war. Dafür gab es mehrere Gründe:

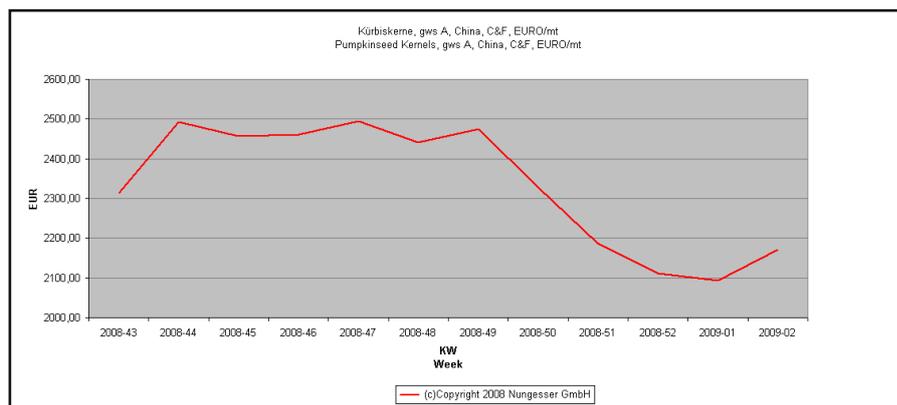
1. Die Erträge aus der Ernte 2008 im Nordosten China's waren um 30-40% niedriger als im Vorjahr (Innere Mongolei und Gansu waren gleich wie im Vorjahr),
2. Die Inlandsnachfrage nach gerösteten Kernen wird von Jahr zu Jahr größer; Marktkenner sprechen von 60%-70% mehr Ware, die jedes Jahr von den Röstereien aufgekauft wird. Darunter befinden sich hauptsächlich kleine und mittelgroße Kerne, die sonst immer zum Schälen verwendet wurden (bisher wurden nur sehr kleine und schmutzige Kürbissamen in der Schale geröstet);
3. der Aufkaufpreis für Snow White und Shine Skin hatte zur Ernte 2008 einen Rekordhochstand erreicht, bedingt vor allem durch die Panikaufkäufe der chinesischen Röstereien. Aufgrund dieses hohen Aufkaufpreises hatten es die Verarbeiter von geschälter Ware besonders schwer, bei den rapide stark ansteigenden Preisen mit dem Wettbewerb Schritt zu halten. Bei Preisen, die sich nach Schälen, Reinigen und Verpacken bis auf USD 3000 die Tonne belaufen würden, haben viele Verarbeiter Angst, dass die ausländischen Kunden nicht kaufen werden.

selbst so lange Zeit nach der Ernte. Wer Ware hatte, trennte sich nicht von ihr und spekulierte lieber auf weitere Steigerungen. Die Situation ist allerdings zur Zeit im Umbruch, denn nachdem die Röstereien im November 2008 aufhörten, Ware auf Lager zu nehmen, und der Export aufgrund der schwachen Nachfrage aus Europa und dem Mittleren Osten stark zurückging, gehen die Preise seit Dezember 2008 wieder stark zurück. Shine Skin Kerne kommen inzwischen auch wieder vermehrt in den Markt.

ren Mongolei, Wuwei in der Provinz Gansu und Qitai in der Provinz Xinjiang

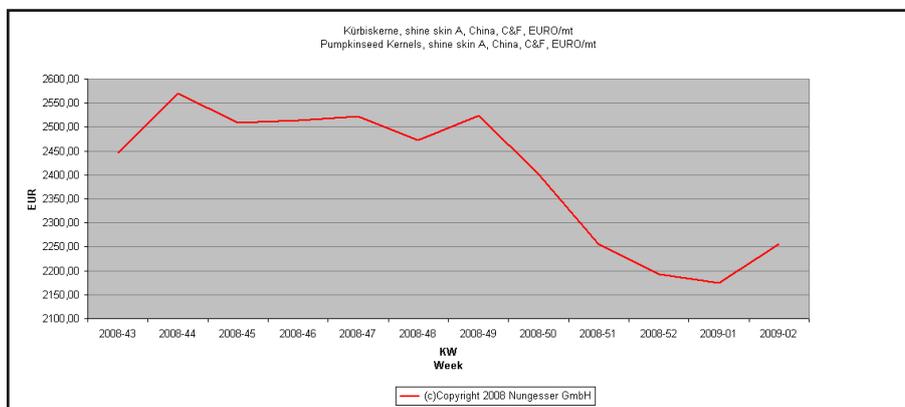
Der Preis für Rohware, schalenlos gewachsen, ist seit dem chinesischen Frühlingsfest im Februar 2008 stetig angestiegen und hat seinen Höchstwert im Oktober erreicht, bei bis zu USD 2120 die Tonne – um 25% höher als im Vorjahr.

Hauptgrund für diese Rekordpreise ist ein starker Rückgang der Anbaufläche und der



Aus Angst vor einem weiteren Preisverfall und weil die Aufkäufer keine Kapazitäten mehr haben, weitere kleinkernige Samen aufzukaufen, haben die Schäler, die Ware in Lager haben, jetzt wieder die Arbeit aufgenommen und schälen, statt zu spekulieren. Die Lagerbestände zum Ende 2008 werden auf rund 500-600 Tonnen Shine Skin Ware im Nordosten und Nordwesten geschätzt; für ganz China dürften es nicht über 1.500 Tonnen sein. Aus diesem Grund wird kurz- und mittelfristig mit einem stabilen Preisniveau gerechnet; sobald ausländische Käufer wieder vermehrt auf dem Markt auftreten, wird die Shine Skin Ware allerdings schnell ausverkauft sein, wie auch Snow White.

daraus resultierende Mangel an Ware im Markt. Da diese Entwicklung schon im März 08 zu erkennen war, hatten sich Aufkäufer, Spekulanten und Verarbeiter schon früh gut eingedeckt und gute Gewinne erzielt. Der Ertrag 2008 liegt jetzt gut 70% unter dem von 2007 und selbst mit den Lagerbeständen vom Vorjahr ergibt sich nur eine Menge von rund 60% vom Vorjahr. Erschwerend kommt noch hinzu, dass zur Erntezeit viel Regen fiel, was die Qualität der Kerne negativ beeinflusste: mit 10% gibt es mehr als doppelt so viele weiße Kerne wie im Vorjahr, daher ist die Ausbeute an Grade A oder AA für den Export entsprechend gering und die Produktionskosten hoch.



Aus diesen Gründen waren vor allem kleine Kerne nur schwer im Markt zu finden;

**Schalenlos gewachsene Kerne**  
Hauptanbauggebiete: Hanjinhouqi in der Inne-

Erst seit Mitte Dezember sind die Preise für schalenlos gewachsene Kerne leicht rückläufig. Andere Ölsaaten, wie z.B. Sonnenblumenkerne, sind nach der Ernte im November bereits eingebrochen; aufgrund der Knappheit bleiben die Gwos aber relativ stabil. Wer Ware im Lager hat, macht sich über kurzzeitige Preisrückgänge keine Sorgen; schließlich ist bekannt, dass zu wenig Ware im Markt ist. Schätzungen zufolge belief sich der Bestand an Gwos in ganz China zum Jahresende 2008 auf nicht mehr als 3.000 Tonnen, in der Inneren Mongolei und Gansu haben die großen Aufkäufer und Verarbeiter nicht mehr als 100-200 Tonnen im Lager, die sie für den Export anbieten – also kein Grund, mit den Preisen runterzu-

# Chinas Regierung kümmert sich verstärkt um die regionale Wirtschaft

Im Jahr 2009 wird in China deutlich mehr Geld in den Aufbau der Infrastruktur in ländlichen Gebieten fließen als bisher. Gleichzeitig werden die lokalen Regierungen angehalten, durch Subventionen auf staatliche Darlehen für ähnliche Unterstützung zu sorgen. Durch verbesserte Logistik erhofft sich die Regierung durch fallende Transportkosten und verbesserte Einkommen auf dem Land einen erhöhten Verbrauch. Geplant ist dabei unter anderem der Bau von Grossmärkten, Verbesserungen in der Informationsverteilung, sowie die Schaffung großer Logistikfirmen durch Zusammenle-

gung. Die Pläne wurden auf der Website der Zentralregierung veröffentlicht. Insgesamt wird Peking bis 2010 rund 1,18 Billionen Yuan – das entspricht heute ca. 177 Milliarden Euro – in die Hand nehmen, um die rezessive Wirtschaft durch Investitionen und Verbrauchsförderung anzukurbeln. Außerdem ist eine staatliche Sozialversicherung in der Diskussion, die unter anderem bei Arbeitslosigkeit und Arbeitsunfällen Hilfe leisten soll.

In diesem Zusammenhang sind auch die Aufkaufpläne der Regierung für 4,5 Millionen

Tonnen Mais zu verstehen, die von jetzt bis April in die Reserven eingehen sollen, um den inländischen Preis für Mais zu stabilisieren. Dies ist ein Teil des Regierungsplans, insgesamt 7,1 Millionen Tonnen Mais und 2,03 Millionen Tonnen Soja einzulagern. Die Mengen können in Abhängigkeit von der Entwicklung der Getreidemärkte noch erhöht werden, so ein Bericht der Regierung. Die Rede ist von bis zu 20 Millionen Tonnen Mais. (nl)

## Marktbericht kanadische Leinsaat

Die Nachfrage war über die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage relativ ruhig, nur ein paar kleinere Mengen wurden bewegt, da viele Händler und auch Verbraucher in dieser Zeit nicht arbeiten. Die positive Entwicklung in verschiedenen Nachbarmärkten, vor allem beim Raps, setzt gute Zeichen für die Nachfrage nach Leinsaat, weil es bedeutet, dass die Endverbraucher wieder Vertrauen finden, dass der Markt nicht weiter einbrechen wird. Trotzdem werden in nächster Zeit die Verbraucher wohl eher „von der Hand in den Mund“ leben.

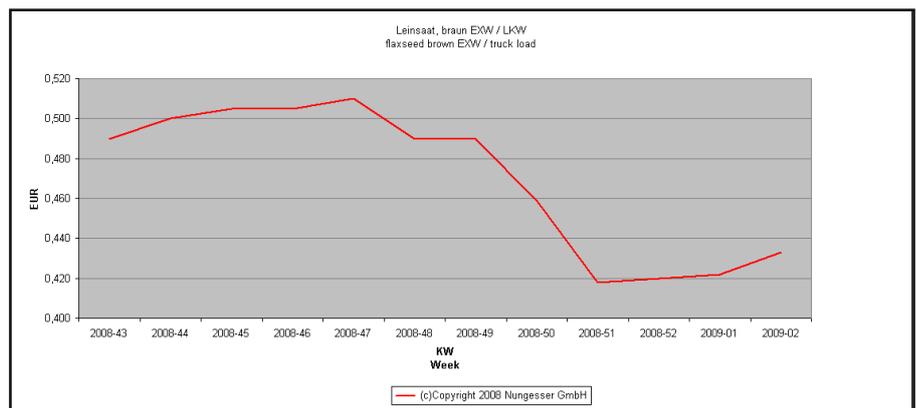
Die von der US-amerikanischen Landwirtschaftsbehörde USDA zum Stichtag 1.6.2008 veröffentlichten Zahlen der Lagerbestände von Leinsaat in den USA liegen mit ca. 38.406 Tonnen weit unter dem Bestand des Vorjahres (62.081 Tonnen).

Starke Schneefälle über dem Westen Kana-

das und Temperaturen unter dem Gefrierpunkt taten zu den Feiertagen ihr übriges, um die Auslieferungen von Leinsaat zu verzögern.

Wenn sich sonst nichts ändern sollte, wird sich bei den Flächen für Leinsaat wohl

nicht viel tun dieses Jahr, vor allem da Weizen zur Zeit eine interessante Alternative ist. Auch wenn Weizen ein Getreide und Leinsaat eine Ölsaat ist – der Profit ist vergleichbar.



## Rohstoffeinkauf - Quo vadis?

### Fortsetzung von Seite 1

Es muss damit gerechnet werden, dass die Märkte wieder umschlagen. So kann die Ethanol-Produktion wieder anspringen, oder auch Spekulationsgeschäfte, wie z.B. bei Sesam den Preis wieder in die Höhe treiben. Diese Vorsicht hängt z.B. auch mit den Düngemitteln zusammen. Hier haben etliche Marktteilnehmer auch auf fallende Preise gesetzt. Die im Frühjahr dann plötzlich einsetzende Nachfrage könnte dann wieder zu einer Verknappung des Angebots führen, was steigende Preise zur Folge hätte, oder dass keine Düngemittel verwendet werden, was sich auf die Quantität und Qualität der kommenden Ernte auswirken könnte.

Ebenfalls lässt allein schon die strategische Sicht wieder steigende Preise erwarten, so haben die großen Volkswirtschaften wie China und Indien, trotz Wirtschaftskrise weiterhin Wirtschaftswachstumsraten von 5 –

7,5% prognostiziert. Wie schon erwähnt, entwickeln sich diese Länder zunehmend von Exporteuren zu Importeuren von AGRAR-Produkten, was weltweit zu einer Verknappung des Angebot führt. Daher ist speziell China als Rohstofflieferant strategisch mehr als fraglich einzustufen. Der Trend heißt derzeit Osteuropa. Speziell bei den stark sinkenden Preisen ist durch die schnellere Verfügbarkeit hier ein klarer Wettbewerbsvorteil gegenüber China oder den USA zu erkennen. Ebenso ist das zunehmende Qualitätsbewusstsein in Osteuropa ein Pro-Faktor versus China. Auch fällt hier schon zum großen Teil durch die EU-Osterweiterung das Währungsrisiko aus. Dieses stellt derzeit alle Prognosen über die Preisentwicklung aus Übersee relativierend in Frage. Speziell beim Verhältnis von USD gegenüber dem EUR traut sich derzeit niemand eine fundierte Prognose zu, zumal auch hier die Volatilität stark zugenommen hat.

Fest steht, dass die Märkte nervös sind. Etlliche Marktteilnehmer haben in den vergangenen Monaten Verluste realisiert und werden es noch weiter tun, so dass auch davon auszugehen ist, dass hier eine zunehmende Konsolidierung des Marktes einsetzen wird. In den Ursprüngen sind die Preise bei vielen Produkten am Boden, Überhänge aus Vorjahren existieren kaum und der Markt wächst. Daher ist mit weiteren drastischen Preisnachlässen aller Wahrscheinlichkeit nicht zu rechnen. Auch haben für die letzte Anbauperiode viele Farmer Ölsaaten angepflanzt und sind nun über die Erlöse frustriert. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass alle Farmer sich in der kommenden Periode wieder für den Anbau dieser Feldfrüchte entscheiden werden, was das Angebot verknappen wird. Interessant wird sein, ob und wie osteuropäische Produkte chinesische Produkte substituieren können. Der wachsende Markt dort, wird mittelfristig das Preisniveau in Europa prägen. (pb)

## Marktinformation Blaumohn

### Blaumohn Tschechien:

Nach einem Startpreis für Tschechischen Blaumohn von rund 3 Euro zu Beginn 2008 und einem Peak von 4,20 Euro im April bewegte sich das Preislevel ständig bergab und notiert aktuell unter 1,10 Euro pro kg bei Abnahme voller LKW/DDP. Geprägt waren die letzten Wochen durch sehr geringe Nachfrage von Käuferseite. Dadurch kamen die Verkäufer doch unter Druck und es wurden im Spot auch günstigere Partien – rund Euro 1,05/kg - angeboten.

**Fazit:** Für die ersten Monate wird mit einer

stärkere Nachfrage von Käuferseite gerechnet, es ist aber mit einem weiteren nachgeben der Preise, wenn auch nur geringfügig, zu rechnen.

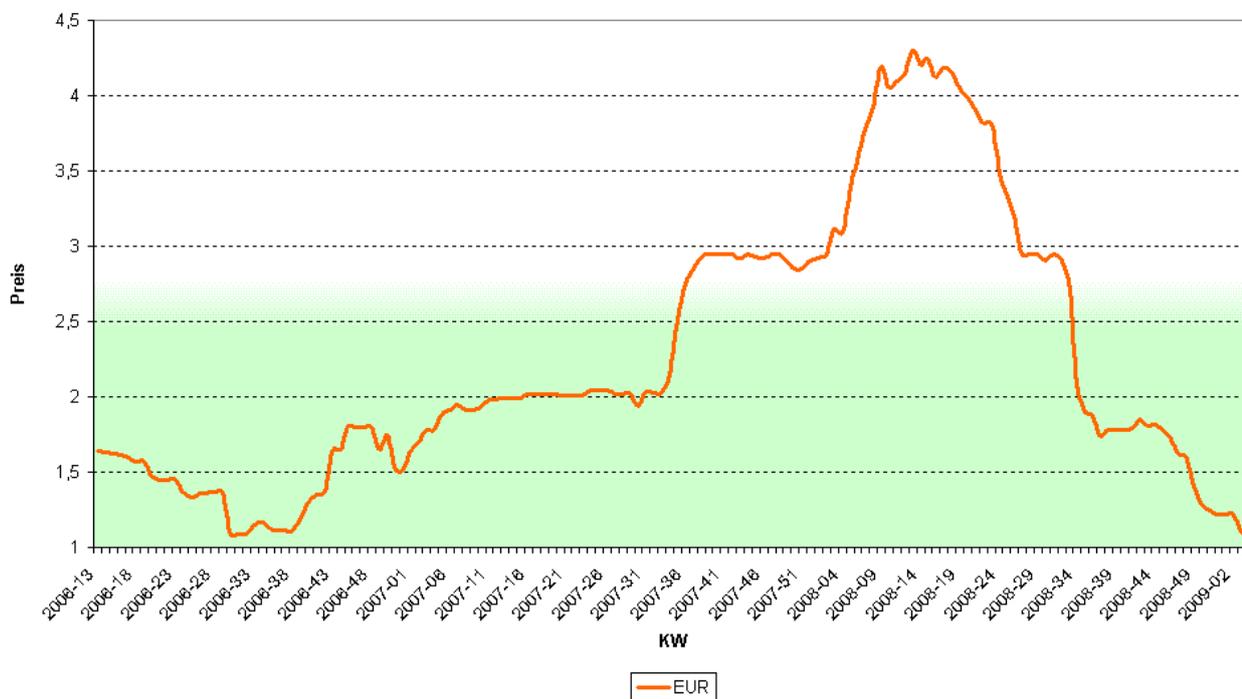
### Blaumohn Türkei:

Anders als im Jahr 2007 hielt sich der Preis für türkischen Blaumohn 2008 stets deutlich über dem des Tschechischen. Startpreis Anfang des Jahres war bei \$4500 – eine Spitze im April bei \$ 6350 – und eine Schlusspreis von \$ 3450 per Tonne CFR/EMP Ende 2008. Aktuell notiert türki-

scher Blaumohn bei USD 2720 per Tonne CFR/EMP. Grund war unter anderem die Kursschwankungen US-Dollar/Türkische Lira, die Reduzierung der Anbaufläche Blaumohn zu Gunsten von weißem Mohn und der Preisverfall bei tschechischem Mohn. Ursache für die Preisdifferenz zum tschechischem Blaumohn ist auch der geringere Morphingehalt im türkischen.

**Fazit:** Ein weiteres Nachgeben des Preises wird erwartet – auf welches Niveau hängt aber auch vom Wechselkurs USD/TKL ab. (ms)

Blaumohn (Tschechien) DDP Deutschland



## Marktinformation Sesam

Im Vergleich zum Vorjahr bewegte sich der Handel mit indischem Sesam relativ langsam dieses Jahr. Der Preis liegt etwas über dem der afrikanischen Ware, seit die Preise im Oktober angezogen haben. Die internationale Nachfrage war rückläufig.

Die Ernte dieses Jahr fiel sehr viel geringer aus; aufgrund der Schäden durch Regenfälle ist auch die Qualität im Vergleich zum Vorjahr im Durchschnitt schlechter. China hat dafür eine sehr gute Ernte und ist daher nicht als Käufer auf dem indischen Markt. Das gleiche gilt für die Türkei, die noch gute Bestände der letzten Ernte aus Indien und Äthiopien in den Lagern vorrätig hält. Dieses Jahr haben viele indische Exporteure damit begonnen, Ware aus Nigeria und Äthiopien zu importieren, sehr zur Überraschung der Marktteilnehmer.

Letzten Monat hat Korea einen großen Tender an Äthiopien vergeben; aufgrund der schwachen Nachfrage fallen die Preise in Indien fast täglich - um rund 100 US Dollar allein in den letzten zwei Wochen. Inzwischen haben die Preise schon einen Rekordtiefstand erreicht.

Alle Exporteure und Händler warten auf den nächsten Tender aus Korea; sollte Indien davon einen guten Teil erhalten, könnte der Markt sich wieder nach oben bewegen. Das ist allerdings recht unwahrscheinlich, da die afrikanische Ware unter USD 1.200 liegt und allen Erwartungen nach, aufgrund fehlender Nachfrage, noch bis auf USD 1.100 zurückgehen wird. Zum einen hat Afrika selbst kaum Bedarf, zum anderen haben sich Abnehmer wie China, Israel und

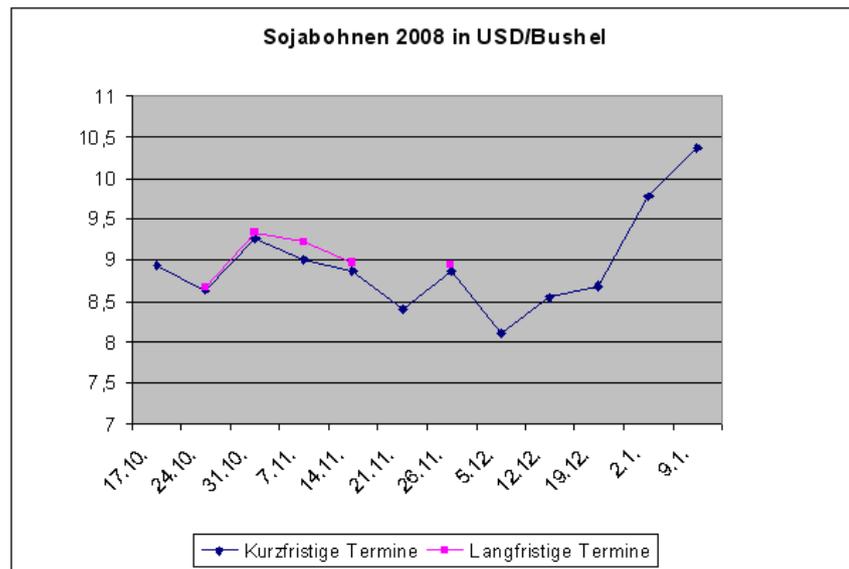
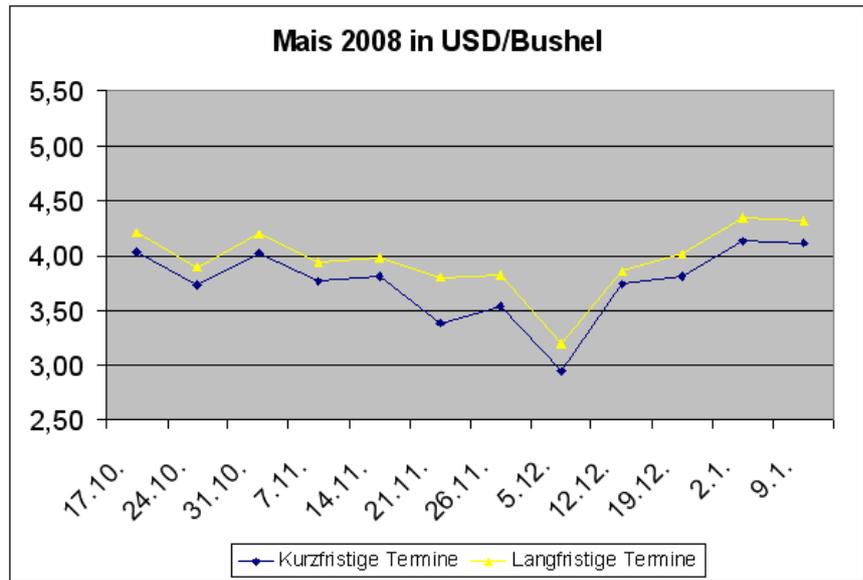
Griechenland bereits mit großen Lieferungen im November und Dezember eingedeckt. Der inländische Markt in China ist nach dem Jahresanfang um rund 20% zurückgegangen; alle Importeure wollen sich in Anbetracht der weltweiten Börsenkrise von ihren Beständen trennen.

Viele indische Firmen werden dieses Jahr die Verarbeitung von Sesam einstellen; die ersten haben bereits damit angefangen, ihre bestehenden Aufträge zu erfüllen, die Lager zu leeren und die Maschinen still zu legen. Dabei möchten sie aber die guten Beziehungen im Markt nicht verlieren. Zur Zeit warten alle nur, um zu sehen, wie tief die Preise noch fallen müssen, bevor eine deutliche Nachfrage für Stabilität im Markt sorgt. (dave)

# Aktuelle Nachrichten vom Chicago Board of Trade für die Zeit vom 05.01. bis 09.01.2009

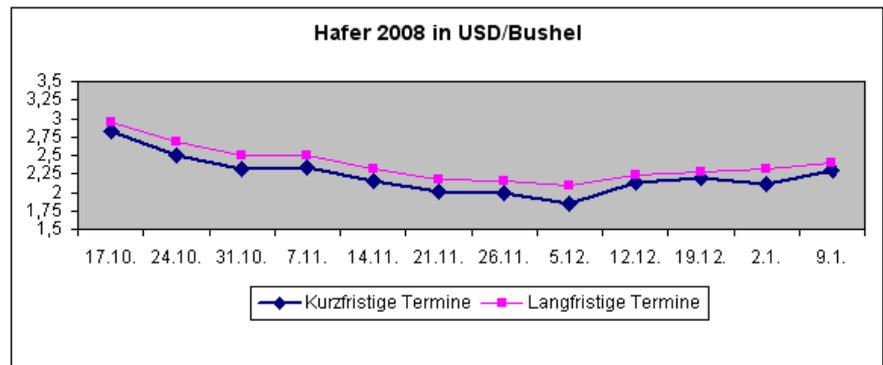
CBOT

Im Zuge der Rallye bei Soja schloss auch **Mais** zum Wochenende höher. Wenn auch die fundamentalen Aspekte beim Mais weiterhin unsicher sind, so haben doch die anhaltend schlechten Wetteraussichten in Südamerika die Preise stark steigen lassen. Das heiße, trockene Wetter ist gerade jetzt zur Pollinationszeit schlecht für den Mais. Die Prognosen für die Ernte in Argentinien werden bereits stark heruntgerechnet. Die gewerbliche Nachfrage ist allerdings weiterhin schwach, was die Preise unter Kontrolle hält. Dafür kaufen aber die Fonds wieder stärker ein. In einer am Montag vormittag veröffentlichten Hochrechnung geht die USDA von einer größeren Gesamtentemenge aus als bisher; durch starke Rückläufe im Export allerdings werden auch die Lagerendbestände steigen. Weitere Details hierzu folgen. (nl)



Seit drei Monaten hat das Chicago Board of Trade keine solchen Preise mehr bei **Soja** gesehen. Die anhaltende Trockenheit in Argentinien dürfte ein Hauptfaktor für diese überraschende Entwicklung sein, wobei aber auch andere fundamentale Faktoren mitspielen, wie z.B. die gute Exportnachfrage. Die Welt schreit nach Eiweiß und bei der knappen Deckung in den USA fällt jeder Ausfall in anderen Ländern schwer ins Gewicht. Viele Bauern fanden Preise von über USD 10/Bushel einen guten Anlass, sich auf dem Cash-Markt von ihren Bohnen zu trennen, während schwache Edelmetalle und Öl eher zum Verkauf anregten. Lediglich der starke US-Dollar bremste die Preise etwas aus. (nl)

Dank der positiven Preisentwicklung in den Nachbarmärkten erreichte auch der **Hafer** leichte Preissteigerungen. Einige gewerbliche Verkäufe bremsten den Markt allerdings ab. Mais hat inzwischen den alten Partner Hafer weit hinter sich gelassen. (nl)



# Die Kaufzurückhaltung der Industrie und des Handels weicht langsam auf!

Eine Einschätzung der aktuellen Situation des Rohstoffmarkts vom Auditor Chefredakteur Michael Gütlich.

Die Industrie ist durch die Rohstoffpreisentwicklung nun an einem Punkt angelangt, an dem sich die führenden Köpfe die Frage stellen, werden die Rohstoffpreise noch weiter sinken oder ist es sinnvoll längerfristige Kontrakte abzuschließen? Meiner Einschätzung nach, ein klares ja für Kontraktabschlüsse! Es ist zwar durchaus möglich, dass die Rohstoffpreise noch um ein paar Cents nachgeben, aber die Wahrscheinlichkeit, dass die Preise mittel- und langfristig steigen ist sehr hoch. Wenn man dem Welternährungsexperten von Braun glauben darf, bedeutet jedes zusätzliche Grad Celsius auf unserem Globus einen Ernteverlust von 2,5-16 Prozent. Das wäre eine absolute Katastrophe. Es ist auch klar, dass die Temperaturen im Jahresmittel nicht um 1 Grad pro Jahr steigen wird und die Menschheit durchaus eine Chance hat, die Erderwärmung zu verlangsamen. Ferner arbeiten viele Forscher an Ackerfrüchten, die hohe Hitzeperioden aushalten, aber reicht das?

Im Sommer 2007 haben wir im Bereich der geschälten Sonnenblumenkerne, wie auch für andere Rohstoffe, einen Vorgesmack bekommen was es bedeutet, wenn sich Ware verknappt. Anfänglich konnten die meisten Einkäufer es kaum glauben, dass sich Preise so rasant nach oben bewegen. Viele Unternehmen versuchten zuerst das Problem auszusitzen. Nach einiger Zeit und Druck vom Markt Ware zu beschaffen, akzeptierte man dann wesentlich höhere Preise. Damit aber nicht genug! Diejenigen die langfristige Kontrakte abgeschlossen hatten fühlten sich zuerst sicher. Hatten sie

doch ein Papier in der Hand, welches ihnen garantierte Ware zu bekommen. Unternehmen, die keinen Kontrakt in den Büchern hatten fingen händeringend an Ware zu suchen. Und damit wurde die Preisspirale nach oben angekurbelt. Plötzlich mussten die meisten feststellen, dass es sich nicht um ein lokales, sondern um ein globales Problem handelt. Der Klimawandel hatte für die meisten ein Gesicht bekommen. Händler sowie Lebensmittelunternehmen, die einen Kontrakt geschlossen hatten wurden von ihrem Lieferanten aufgefordert Preisauflage oder so genannte wash outs zu akzeptieren. In den meisten Fällen wurden Preiserhöhungen akzeptiert, in Ermangelung einer Alternative. Unternehmen die keine Kontrakte geschlossen hatten, mussten jetzt Horrorpreise zahlen und nehmen was noch übrig war. Zudem wurden lieb gewonnene Qualitätsstandards der Industrie, mangels Ware, herabgestuft. Große Unternehmen, mit großem Einkaufsvolumen traf dies härter als kleinere Betriebe. Kleinere Unternehmen konnten schneller und flexibler reagieren als größere. Zum Glück normalisierte sich der Markt wieder, viele sind mit einem blauen Auge davon gekommen. Doch es hat auch große Verlierer gegeben. Viel Geld wurde verloren und vernichtet und viele Unternehmen haben an Substanz verloren. Die meisten Lieferanten schließen keine Kontrakte mehr ab, die eine Laufzeit von einem Jahr haben, was früher üblich war. Mangelnde Finanzierungsmöglichkeiten, bedingt durch die Finanzkrise, im landwirtschaftlichen Bereich tun ihr übriges. Trotzdem bin ich der Meinung, dass es heute besser ist einen Kon-

trakt abzuschließen als abzuwarten. Besteht doch die Möglichkeit, sollte es zu Ernteaussfällen kommen, gemeinsam mit seinem Lieferanten eine Lösung zu finden. Aber bitte keine Kontrakte mit der Klausel akzeptieren „vorbehaltlich ordnungsgemäßer und richtiger Selbstbelieferung“. Wenn schon, dann sitzen wir alle im gleichen Boot. Oder können sie Ihrem Kunden erzählen: „Sorry, ich habe meine Ware nicht bekommen und deshalb kann ich ihnen auch nichts liefern.“ (mg)



Michael Gütlich - Chefredakteur

## Ukraine: Exportsteuer auf SBK bleibt bestehen

Die Exportsteuer auf SBK von 14% bleibt bestehen, so hat es das ukrainische Parlament mit großer Mehrheit beschlossen. Dieses Ergebnis wurde von Ukroliaprom, dem nationalen Verband der Sonnenblumenölproduzenten, begrüßt mit der Begründung, eine Abschaffung würde zu katastrophalen Zuständen in der SBK Öl Industrie führen. Die Ukraine wird Prognosen zufolge in 2009 rund 2,3 Millionen Tonnen SBK Öl produzieren; wäre die Steuer abgeschafft worden, so Ukroliaprom, hätte die Gefahr bestanden, dass bis zu 2 Millionen Tonnen davon in den Export flossen – zum Schaden der nationalen Ölindustrie. (nl)

## Impressum

**Herausgeber:**  
Nungesser GmbH  
Am Steimel 11  
64397 Modautal

Tel. 06254 30990  
Fax 06254 309949

Handelsregister Amtsgericht Darmstadt:  
HRB 25436  
Geschäftsführung: Sabine Gütlich  
Steuernummer: 007 240 03275  
Ust-ID-Nr. DE 813 353 937

**Chefredakteur:**  
Michael Gütlich (mg)

## Redaktion:

Peter Birkin Dipl. Betr.(BA), B.A.(h) (pb), Manfred Schatzmann dipl. Log. (ms), David Gutiérrez (dg), Lawrence Liu (ll), Dave Ghanshyam (dave), Ulrich Wingels (uw), Nungesser Food Lingua (nl)

## Layout:

Franz Kern

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgeber gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Der Auditor erscheint unregelmäßig 1 bis 2 mal monatlich und ist ausschließlich im Abonnement erhältlich.